

Bundesweites Pilotprojekt

Kirche zählt Gottesdienstbesucher

Oldenburg/Hildesheim (epd). In einem bundesweit einmaligen Zählprojekt will der evangelische Kirchenkreis Oldenburg-Stadt ab dem 27. November seine Gottesdienstbesucher erfassen. Laut Statistik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nehmen nur 3,8 Prozent der Gemeindeglieder am Gottesdienst teil, sagte der Leiter des EKD-Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst, Folkert Fendler, am Freitag in Hildesheim. Diese Zahl von rund 900.000 Gottesdienstbesuchern sei möglicherweise zu niedrig angesetzt. Fendler begleitet das Oldenburger Projekt.

Im Normalfall werden in den bundesweit knapp 15.500 evangelischen Kirchengemeinden nur an vier festgelegten Sonntagen im Jahr die Gottesdienstbesucher gezählt.

»Diese Herangehensweise ist überholt, denn eine Vielzahl der Andachten fällt dabei durchs Raster«, sagte Fendler. Das Hildesheimer Institut wolle deshalb auch kirchliche Feiern wie Wochenschlussandachten, Krankenhausgottesdienste, Trauungen und Familienandachten berücksichtigen, die außerhalb der »10-Uhr-Monokultur« liegen.

Bei der Erhebung sollen Fendler zufolge auch zusätzliche Faktoren wie Wetterverhältnisse, Gast- oder Heimprediger, Ferientermine und Feiertage berücksichtigt werden. Ein Jahr lang läuft das Zählprojekt in Oldenburg, dessen Ergebnisse in eine mögliche Erneuerung der klassischen Gottesdienste einfließen sollen.

Das Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst begleitet Fendler zufolge derzeit acht Kirchenkreisprojekte in ganz Deutschland. Dabei sollen neue

Wege für die Güte von Gottesdiensten erprobt werden. Neben der Hildesheimer Einrichtung wurden im Zuge des Reformprozesses »Kirche im Aufbruch« befassen sich weitere Zentren mit Mission in der Region und evangelischer Predigtkultur.

Bischof July:

Gottesdienstbesuch nicht schlechteden

Stuttgart (epd). Frank Otfried July, Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, warnt vor Pessimismus im Blick auf die derzeitige Zahl von Gottesdienstbesuchern.

»Wir provozieren einen Eindruck in der Öffentlichkeit, als ob unsere Kirche kurz vor dem Ende steht«, sagte er am 21. November vor der Herbstsynode in Stuttgart. Zwar müsse der niedrigen Zahl an Gottesdienstbesuchern mit neuen Ideen und Aufbrüchen begegnet werden. Es gebe dafür aber auch soziologische Gründe, sagte July.

In seinem Bischofsbericht hatte sich July dankbar darüber geäußert, dass von den rund 2,2 Millionen Mitgliedern der Landeskirche jeden Sonntag mehr als 100.000 zum Gottesdienst gingen. Man solle den Reichtum der Gottesdienstformen wahrnehmen und mit Freude über diese Vielfalt »höchste Aktivität entwickeln, damit der Gottesdienst die Mitte der Gemeinde wird«. Auch wenn ein Gottesdienst immer Glauben wecken wolle, sei er nicht in erster Linie eine missionarische Zielgruppenveranstaltung, betonte er.